

DIE STALLAPOTHEKE

Kügelchen gegen Euterkrankheiten. Ganz so einfach ist es nicht. Die **Homöopathie** betrachtet nicht allein die Krankheit, sondern die Gesamtheit der Symptome. Worauf es dabei ankommt, lesen Sie hier.



Die Ausgangssubstanzen für Homöopathika basieren auf chemischen, pflanzlichen oder tierischen Stoffen oder auch Krankheitsprodukten.

Foto: Landpixel

Eutererkrankungen wie Mastitis sind neben Fruchtbarkeitsproblemen einer der häufigsten Abgangsursachen in einem Milchviehbetrieb. Dabei können die Kosten schnell bei 250 bis 500 Euro liegen. Darüber hinaus entfällt ein Großteil des Antibiotikaeinsatzes in den Bereich der Eutergesundheit. Etwa ein Drittel der Behandlungen betrifft akute und sichtbare Euterentzündungen. Der restliche Anteil geht auf antibiotische Trockensteller zurück. Die Öffentlichkeit übt daran gern Kritik. Verbraucherschutz, multiresistente Keime oder das Tierwohl sind nur einige der Gegenargumente.

Einige Tierhalter setzen auf homöopathische Mittel, um beispielsweise die Eutergesundheit ihrer Tiere zu unterstützen. Dabei gilt der Leitsatz: „Ähnliches wird durch Ähnliches geheilt.“ Die Wahl des Mittels, ob Globuli, Tropfen, Pulver oder Tabletten, richtet sich nach den Symptomen der Krankheit. Jedoch gelten bei der Anwendung beim Nutztier die jeweils gültigen rechtlichen Bestimmungen (siehe Kasten „Gesetzliche Regelung“).

DER SCHLÜSSEL LIEGT IN DER URSACHE

Für eine erfolgreiche Heilung muss jedoch zuerst die Ursache für eine Euterentzündung festgestellt werden. Bei Mastitis handelt es sich um eine Faktorenkrankheit. Sie kann

AUF DEN PUNKT

- Homöopathika sollen die Tiergesundheit unterstützen und den Antibiotikaverbrauch reduzieren.
- Zuerst muss immer die Ursache für eine Erkrankung gefunden werden.
- Beispielsweise ist Mastitis eine Faktorenkrankheit.
- Darüber hinaus werden nicht einzelne Symptome, sondern das Tier im Ganzen betrachtet.

a

beispielsweise die Folge einer oder mehrerer Krankheitsauslöser sein, auf die die Kuh mit Symptomen individuell reagiert. Daher ist aus Sicht der Homöopathen die Ursachenforschung unabdingbar. Folgende Auslöser können für eine Eutererkrankung verantwortlich sein:

- Wetterumschwung,
- Fütterungswechsel,
- Hygienemängel,
- fehlerhaft eingestellte Melktechnik,
- Verletzungen an den Klauen oder am Euter und
- durch den Menschen oder durch Neuzugänge in der Herde verursachter Stress der Kühe.

DIE WAHL DES MITTELS

Neben der Ursachenforschung muss das Tier im Ganzen betrachtet werden. Hierfür werden Kühe in der Homöopathie in zwölf verschiedene Konstitutionstypen eingeteilt. Jeder Typ ergibt sich aus der Summe aller geistigen, seelischen und körperlichen Eigenschaften, die durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden.

Allerdings handelt es sich bei Rindern häufig um Mischtypen. Daher ist es besonders wichtig, die momentanen Symptome des Tiers zu betrachten, um das richtige Mittel zur Behandlung auszuwählen. Schließlich behandelt die Homöopathie nicht »

Starkes Immunsystem

gesunde Kühe

ULMIN® Toco forte 100

NEU!

Ergänzungsfuttermittel für Milchkühe

- enthält natürliche Polyphenole
- vermindert die Stoffwechselbelastungen und oxidativen Stress, besonders in der Transitphase
- steigert die Milchleistung im ersten Laktationsdrittel
- wissenschaftlich getestet



Jetzt zum Video!



Tiergerechte Konzepte.
Gesundes Wachstum.
Ökologische Verantwortung.
Ökonomischer Erfolg.

Bergophor Futtermittelfabrik
Dr. Berger GmbH & Co. KG
95326 Kulmbach · Tel. 09221 806-0
www.bergophor.de



FÜTTERN MIT SYSTEM

HOMÖOPATHIE

GESETZLICHE REGELUNG

Die Anwendung von apothekenpflichtigen Homöopathika bei Lebensmittel liefernden Tieren unterliegt den Regelungen des § 58 Arzneimittelgesetz. Das heißt, Tierhalter oder Tierheilpraktiker dürfen solche Homöopathika nur gemäß einer tierärztlichen Behandlungsanweisung oder für die in der Kennzeichnung oder Packungsbeilage bezeichneten Tierarten und entsprechend der angegebenen Dosierung und Anwendungsdauer anwenden.

Frei verkäufliche Arzneimittel dürfen bei Lebensmittel liefernden Tieren angewendet werden. Sie unterliegen nicht den einschränkenden Vorschriften des § 58 AMG. Zu beachten sind allerdings die Vorschriften der unmittelbar geltenden EU-Verordnung [EU] Nr. 37/2010, nach der bei Lebensmittel liefernden Tieren nur pharmakologisch wirksame Stoffe angewendet werden dürfen, die im Anhang Tabelle I der Verordnung aufgeführt sind. Die Grenzen der Homöopathie liegen meist beim Behandelnden selbst. Jedoch tritt **ab 2022** eine **neue Tierarzneimittelverordnung** in Kraft. Der Einsatz von Homöopathika wird damit verschreibungspflichtig.

MASTITTHERAPIE

- Aconit C30/C200: einmalige Gabe
- Belladonna C30/C200: bei akuten Entzündungen, Viertel rot, heiß und empfindlich
- Phytolacca C200: Erstmittel bei Verhärtungen des Euters, Flockenbildung
- Hepar sulfuris C200: bei Flocken, Verhärtungen, erhöhtem Zellgehalt
- Pulsatilla C200: bei weiß-gelblichem Ausfluss, gehemmtem Milchfluss
- Bellis perennis C30/C200: bei blutigen Rückständen in der Milch



Für eine optimale Wirkung wird das homöopathische Mittel direkt über die Schleimhäute verabreicht.

die Krankheit, sondern die Gesamtheit der Symptome eines Individuums.

Die Ausgangssubstanzen für die Medikamente zur Euterbehandlung stammen aus der Natur. Es sind chemische, pflanzliche, tierische Stoffe oder auch Krankheitsprodukte. Darüber hinaus wird der Wirkstoff verdünnt, wodurch eine höhere und langfristige Wirksamkeit der eingesetzten Lösungen erzielt werden soll. Dieser Vorgang wird Potenzieren genannt. Dabeistehen die Buchstaben C, D und Q für die durchgeführten Verdünnungsschritte. In der Regel werden D- und C-Potenzen verwendet. Bei einer D-Potenzierung wird in 1-zu-10er-Schritten verdünnt. Bei einer C-Potenzierung in 1-zu-100er-Schritten. Ein Tropfen der Ausgangstinktur wird also mit 10 oder 100 Tropfen einer alkoholischen Lösung gemischt.

DIE MITTELGABE

Die von Homöopathen am häufigsten empfohlenen Mitteln zur Mastitisbehandlung sind Aconit, Belladonna, Phytolacca, Pulsatilla, Hepar sulfuris und Bellis perennis.

Damit das homöopathische Mittel seine optimale Wirkung erzielt, sollte es über die Schleimhaut aufgenommen werden. Das kann über das Maul, die Nasenlöcher, die Scheide oder die Zitzenhaut nach dem Melken erfolgen. Die Menge ist dabei nicht ausschlaggebend. In der Regel werden drei bis fünf Tropfen

oder Globulikügelchen pro Tier genannt. Keinesfalls darf das Mittel über das Futter oder mittels Leckerli gegeben werden.

Wie oft dem Tier ein homöopathisches Mittel gegeben wird, richtet sich nach der jeweiligen Beschreibung (siehe Kasten „Mastitistherapie“). Bei Mastitis kann es je nach Mittel einmalig oder mehrfach sein. Zusätzlich können die Einzelmittel zusammen mit der passenden sogenannten Nosode verabreicht werden. Hierbei handelt es sich um ein homöopathisch aufbereitetes Mittel, das aus krankem oder pathologischem Material wie Blut, Eiter oder Krankheitserregern hergestellt wird. Aber auch homöopathische und antibiotische Behandlungen schließen sich prinzipiell nicht aus, sondern können sich ergänzen. Generell gilt: Bei unklaren Symptomen und akuten lebensbedrohlichen Erkrankungen den Tierarzt hinzuziehen!



Jana Dahlke
Redakteurin Tierhaltung
jana.dahlke@agrarheute.com